

Historisches Seminar der Universität Zürich

Herrn Johannes Saltzwedel, Der Spiegel, Hamburg; Modul 1.7 "Geschichte und Medien - Schreibübung"; Herbstsemester 2019

Karl der Grosse – mit Schwert und Feder zur Reichseinheit

Artikel vom 11. November 2019

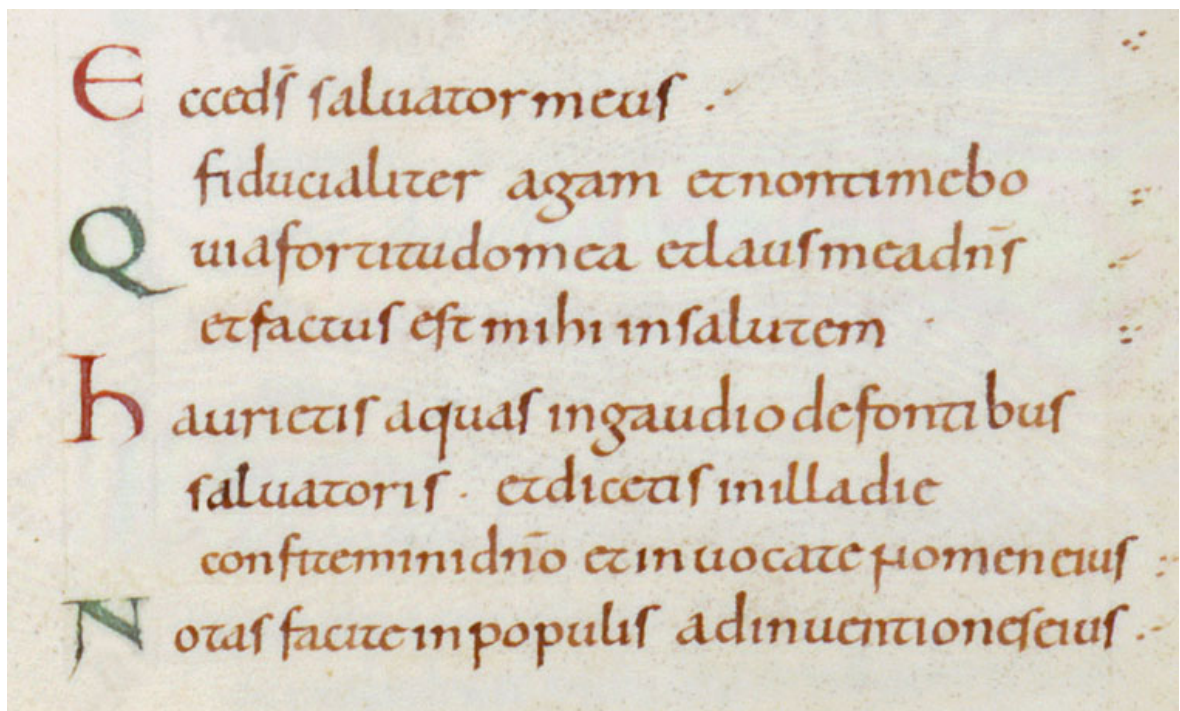


Abb. Karolingische Minuskel, Psalterium, Frankreich, Ende 9. Jh., Zentralbibliothek Zürich, Ms. Car. C 161, fol. 163v

von

Daniel Marugg

marugg@marugg-dr.ch

Auf Dauer hat kein Reich allein unter dem Schwert Bestand. Vonnöten ist dafür ein institutionelles und kulturelles Fundament. Einigung – mit Befriedung, so dies denn gelingt – eines Reichs ist die Fortsetzung des Kriegs mit anderen Mitteln (rzp. nach Clausewitz).

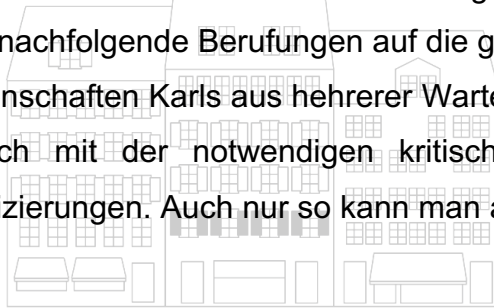
Wie andere Herrscher vor und nach ihm hat auch der im Jahr 800 in Rom zum Kaiser gekrönte, erst nach seinem Tod "der Grosse" genannte Karl (747/748-814) diese Zusammenhänge erkannt. Mit verschiedenen Kulturstandards versuchte er, sein Reich zu festigen.

Als fränkischer König unterwarf Karl u.a. die Sachsen, Bayern, Langobarden sowie den Südwesten des heutigen Frankreichs; erst die Mauren und Basken im heutigen Spanien hinderten ihn am weiteren Vormarsch west- /südwestwärts. Für dieses neue, grosse Teile des Kontinents Europa umfassende Reich (ohne die iberische Halb- sowie die britischen Inseln, Skandinavien, das heutige Polen, den südlichen Balkan sowie Griechenland) erliess Karl an Strukturen zum einen eine schriftliche Rechtsordnung, umfassend die 'Grafchaftsverfassung', welche die Rechte und Pflichten der Grafen regelte, und für die gesamte Bevölkerung allgemeinverbindliche Gesetze, die 'Kapitularen'. Zum anderen liess er von den Gelehrten, die er zahlreich an seinem Hof versammelt hatte, die 'Admonitio generalis' formulieren, ein kulturelles Reformprogramm, mit einem an die kirchlichen und weltlichen Würdenträger gerichteten grundsätzlichen Bildungsauftrag der Bevölkerung, namentlich für den Bau und Betrieb von Volksschulen.

Die 'Admonitio generalis' enthielten auch die Anweisungen, Liturgie und Bibeltext im Reich zu vereinheitlichen. Für die Liturgie wurde der in der Stadt Rom praktizierte Ritus gegenüber dem mitunter auch anzutreffenden gallikanischen als gültig erklärt. Der zu vereinheitlichende Bibeltext verlangte eine präzise Sprache und sollte gut lesbar sein, wofür Karls Gelehrte und die mit der Ausführung befassten Schreiber der Klosterschulen eine neue Schrift kreierten, die 'karolingische Minuskel', welche u.a. als Grundlage der heutigen 'Times'-Schriften gilt. Geschrieben wurde ein an dasjenige der Spätantike angelehntes Latein. Die Bibel-Vereinheitlichung wird von zahlreichen Autoren als herausragend für die Innenpolitik des Reichs bezeichnet. Die Verwendung von Latein als (gelehrte) Schriftsprache führte in der Folge allerdings auch zu einer zunehmenden Abgrenzung von den bloss gesprochenen

Volkssprachen, welche sich ihrerseits mit der Zeit unter anderem in das (Althoch-)Deutsche und Französische aufteilten.

Kurz- und mittelfristig wirkten diese karolingischen Kulturreformen im eben erst gewaltsam eroberten Vielvölkerstaat einigend und festigend, wobei zahlreiche Aufstände im Reich immer wieder auch den Einsatz des Heeres bedingten. Nicht verwunderlich ist, dass Karl wegen diesen Leistungen von späteren Herrschern in Frankreich als auch in Deutschland als Ideengeber und Vorgänger nachmaliger Reiche angerufen wurde. Gleiches geschieht heute auch im Zusammenhang mit der Europäischen Union; Karl dient dabei des Öfteren als Folie für den "europäischen Gemeinschaftsgedanken". So unterschiedlich diese Motive und die jeweiligen Herrschaftsideen und Staatsformen waren und sind, so grundsätzlich erklärbar erscheinen diese Projektionen, und z.B. der Anrufung Karls des Grossen als Urahn eines germanischen Reichs durch nationalsozialistische Geschichtsschreiber kommt selbstredend kein "vergifteter Einmalgebrauch" dergestalt zu, als dass nachfolgende Berufungen auf die genannten institutionellen und kulturellen Errungenschaften Karls aus hehrerer Warte nicht mehr erlaubt sein sollten, immer natürlich mit der notwendigen kritischen Distanz und unter Vermeidung von Mystifizierungen. Auch nur so kann man aus Geschichte lernen.



LITERATURVERZEICHNIS

Führer, Julian (15. Oktober 2019). *Karl der Grosse und Zürich / die Schweiz*.
Vortrag an Vortragsreihe des Europainstituts EIZ der Universität Zürich:
"Karl der Grosse - ein erster Europäer?" (Text vom Vortragenden zur
Verfügung gestellt).

Riek Markus, Goll Jürg, Descoedres Georges (Hrsg.) (2014). *Die Zeit Karls des
Grossen in der Schweiz* (2. A.). Sulgen: Benteli Verlag.

Scholz, Sebastian (15. Oktober 2019). *Zur historischen Bedeutung von Karl dem
Grossen*. *Vortrag an Vortragsreihe des Europainstituts EIZ: "Karl der
Grosse - ein erster Europäer?"* (Text vom Vortragenden zur Verfügung
gestellt).

